Zeitschrift: Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft =

Études asiatiques : revue de la Société Suisse-Asie

Herausgeber: Schweizerische Asiengesellschaft

Band: 48 (1994)

Heft: 4

Artikel: Ahmad B. Abdallh Al-Qirm, ein Verteidiger Ibn Al-Arabs gegen die

Orthodoxie : eine Handschrift der Basler Universitätsbibliothek

Autor: Schubert, Gudrun / Würsch, Renate DOI: https://doi.org/10.5169/seals-147146

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AḤMAD B. 'ABDALLĀH AL-QIRĪMĪ, EIN VERTEIDIGER IBN AL-'ARABĪS GEGEN DIE ORTHODOXIE: EINE HANDSCHRIFT DER BASLER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK¹

Gudrun Schubert und Renate Würsch, Basel

In der Sammlung Orientalischer Handschriften der Öffentlichen Bibliothek der Universität Basel (Signatur M III 25) befindet sich eine in arabischer Sprache verfasste Abhandlung, in der verschiedene islamische Mystiker, in erster Linie Ibn al-'Arabī (gest. 638/1240) und Şadr ud-dīn-i Qōnawī (gest. 673/1274) gegen Angriffe von juristisch-theologischer Seite verteidigt werden. Als Verfasser der Schrift zeichnet Ahmad b. 'Abdallāh al-Qirīmī, ein Mann, der einmal dem Eroberer Konstantinopels, Sultan Mehmed II, über die Verhältnisse in seiner Heimat, der Krim, Auskunft gegeben haben soll, was Mehmeds Minister Mahmūd Paša den Anlass lieferte, an die herrscherliche Pflicht der Ernennung fähiger Minister zu erinnern.² Qirīmī trat vor allem als Kommentator von Werken Sa'd ad-dīn at-Taftazānīs (gest. 792/1390) und anderer hervor, starb im Jahre 879/1474 in Konstantinopel und ist auch dort begraben.

Seine Verteidigungsschrift, die in der bibliographischen Literatur nicht verzeichnet, aber neben der erwähnten Basler in einer Wiener Handschrift³ erhalten ist, trägt den Titel: Nāṣiḥat [sic] al-hāʾimīn wa-fātiḥat al-ḥātimīn, 'Ratgeberin der Verwirrten und Aufklärerin der endgültig Entscheidenden'. Qirīmī richtet seine Angriffe gegen zwei Kritiker Ibn al-ʿArabīs: Aḥmad b. Abī Ḥaǧala und ʿAlāʾ ad-dīn al-Buḥārī. Von beiden sind Rechtsgutachten gegen Ibn al-ʿArabī erhalten.⁴

Aḥmad b. Abī Ḥaǧala (gest. 776/1375) aus Tlemsen stammte selbst aus einer Familie mit sufischer Tradition: sein Grossvater war ein berühmter Mystiker und Schüler Ṣadr ud-dīn-i Qōnawīs gewesen. Trotzdem soll sich Aḥmad b. Abī Ḥaǧala über die Anhänger Ibn al-ʿArabīs und insbesondere den mystischen Dichter Ibn al-Fāriḍ in so herabsetzender Weise ver-

- 1 Eine ausführliche Fassung dieses Beitrags ist zur Veröffentlichung vorgesehen.
- 2 Tašköprüzade, Šaqā°iq, 141-142 (am Rand von Ibn Hallikān, Wafayāt. Būlāq 1299, Bd.1).
- 3 G. FLÜGEL, Die arabischen, persischen und türkischen Handschriften der kaiserlich-königlichen Hofbibliothek zu Wien. Wien 1865-67, Bd. 3, 410.
- 4 Vgl. O. YAHYA, Histoire et classification de l'œuvre d'Ibn 'Arabī. Damaskus 1964, 126 (Nr. 48: Ibn Abī Ḥaǧala); 129 (Nr. 96: Buḥārī).

breitet haben, dass er vom hanafitischen Oberrichter in Kairo, Sirāğ ad-dīn al-Hindī, zurechtgewiesen wurde.⁵

Von 'Alā' ad-dīn al-Buḥārī (gest. 841/1437), dem anderen Gegner Qirīmīs und Schüler Sa'd ad-dīn at-Taftazānīs, ist neben einem fatwā auch eine Streitschrift gegen Ibn al-'Arabī erhalten. Sie trägt den Titel Fāḍiḥat al-mulḥidīn wa-nāṣiḥat al-muwaḥḥidīn, 'Blossstellerin der Ketzer und Ratgeberin der Einheitsbekenner', was wahrscheinlich den Titel von Qirīmīs Replik veranlasst hat. Qirīmī bezieht sich in seiner Verteidigung auch meist konkret auf Buḥārī.

Welche Gegenstände bestimmen diese Auseinandersetzung? Ein Blick auf die Argumente hüben und drüben zeigt, dass man es nicht mit neuen Gedanken zu tun hat: Angriffe wie Verteidigung bewegen sich in wohlbekannten Bahnen. Buhārīs Vorwürfe zielen auf drei Dinge, die seit alters Anstoss orthodoxer Kritik waren: 1. ittihād, Einswerdung, 2. hulūl, Einwohnung und 3. die Überzeugung, dass jedes Daseiende Gott sei (ietiqād bi-anna kulla mawğūd huwa llāh). Somit wendet sich Buhārī in erster Linie gegen Ibn al-'Arabī und dessen Lehre von der wahdat al-wuğūd, der Einheit aller Dinge in ihrem Sein und der Vergöttlichung dieses Seins. Auch christliche Vorstellungen wie die Verbindung der göttlichen und menschlichen Natur Jesu - ebenfalls als ittihād bezeichnet - sind Gegenstand von Buḥārīs Kritik. Weiter entzündet sich sein Zorn an Ibn al-Arabīs Behauptung, der Prophet habe ihm im Traum die 'Ringsteine' (fusūs) überbracht und ihm befohlen, dieses Buch unter den Menschen bekannt zu machen. Dies sei die schändlichste Ketzerei und Zeugnis dafür, dass Ibn al-'Arabī ein Lügner und Haschischesser gewesen sei. Welcher Vernünftige könne denn wirklich glauben, der Prophet befehle nach seinem Tod etwas, das zum Zusammenbruch seiner Religionsgemeinschaft führe?⁶ Das Buch Fuşūş al-hikam, das Buhārī im Auge hat, war in der Tat Ibn al-Arabīs meist verbreitetes Werk und gab gleichermassen zur Bewunderung wie zur Schmähung Anlass.

Qirīmī, der Verteidiger, befasst sich in einer längeren Vorrede mit der quidditas, dem Wesenheitsbegriff des Seins Gottes, Gottes wesensmässigem Notwendigsein, dem Erkenntnisvermögen des Menschen und ähnlichen von Ibn al-'Arabī und seiner Schule bevorzugten Themen. Danach lässt er hauptsächlich die Angegriffenen, Ibn al-'Arabī, Şadr ud-dīn-i

⁵ Ibn Ḥaǧar, Inbā° al-ġumr 1,31 (ed. M. 'Abd al-Mu'id Ḥān), Jahr 773.

Handschrift, fol. 41^b. Was im Widerspruch zu Verstand und Gesetz steht, ist nicht Enthüllung (kašf), sondern Verfinsterung (kasf), 42^a.

Qōnawī, Ibn al-Fāriḍ und andere, in seitenlangen Zitaten zu Wort kommen. Da Ibn al-ʿArabī selbst die Grenze gegen ittiḥād und ḥulūl streng gezogen hatte und von beidem nichts wissen wollte, sieht sich Qirīmī nicht genötigt, neue Argumente gegen Buḥārīs Vorwürfe zu bemühen. Warum er eine Schrift gegen zwei Gelehrte verfasste, die zu dieser Zeit nicht mehr am Leben waren, muss vorläufig Gegenstand von Mutmassungen bleiben. Zeitumstände könnten eine Rolle gespielt haben, auch Qirīmīs Anliegen, die ṣūfīyya, die durch gesellschaftlichen Aufstieg und ihre Organisation in Orden den Neid orthodoxer Kreise geweckt hatten, in Schutz zu nehmen. Bemerkenswert bleibt, dass ein bei Sultan Meḥmed hoch angesehener Gelehrter zur Feder greift, um die Lehre Ibn al-ʿArabīs, Erzfeind aller engstirnigen Orthodoxen, zu verteidigen.

⁷ Fritz MEIER, Bahā°-i Walad. Grundzüge seines lebens und seiner mystik. Acta Iranica 27. Leiden 1989, 420. H.S. NYBERG, Kleinere Schriften des Ibn al-°Arabī. Leiden 1919, 66 f.